

*Leserbrief***Gefährliches Hundegefährt**

An einem kalten Sonntag befinde ich mich mit einer Kollegin auf einem Ausritt im Waldgebiet von Hedingen und Affoltern. Obwohl es noch Morgen und ziemlich neblig ist, treffen wir bereits einige Fussgänger und Velofahrer an. Man kennt sich, grüsst einander, nimmt Rücksicht.

Plötzlich kommt uns in vollem Renn-tempo ein Hundegefährt mit mehreren Huskys entgegen. Der Fahrer sieht uns wegen des dicken Nebels ziemlich spät, kann jedoch noch knapp vor uns abbremsen.

Kurze Zeit später, wir sind auf dem Heimweg. Plötzlich hören wir hinter uns auf der Teerstrasse ein Gefährt anrollen, drehen uns um. Wieder in voller Geschwindigkeit kommt ein weiteres Hundegefährt um die Kurve gerast. In letzter Sekunde sieht uns die Fahrerin und bremst ab. Unsere Pferde sind inzwischen vor Schreck einige Meter wei-

tergesprungen, sonst wären die Hunde uns zwischen die Beine geraten! Die Fahrerin fährt ohne Entschuldigung weiter.

Auf unseren Waldstrassen und -wegen befinden sich sehr oft Familien mit kleinen Kindern auf Dreiradvelos oder in Kinderwagen. Eine solche Gruppe hätte sich mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Uns graut es vorzustellen, was da passiert wäre!

Niemand kennt diese Fahrer, vielleicht wohnen sie gar nicht im Säuliamt. Wir finden es unverantwortlich, wie diese Hundegespanne durch unseren Wald rasen, ohne Rücksicht auf Fussgänger, Jogger, Hundehalter, Velofahrer und Reiter. Wir hoffen alle, dass nicht zuerst ein Unfall geschehen muss, bevor diese Rennfahrer ihr Tempo unseren vielbegangenen Wegen anpassen!

Sibylle Commons, Bonstetten

*Stellungnahme***Hundegespann beim Training**

Wir sind als Musher keine Außerirdischen, aber wir sind uns durchaus dessen bewusst, dass wir eine Randsportart betreiben. Als Schlittenhunde- und Wagenhundesportler treffen wir Leute, die von uns begeistert sind und uns freundlich zunicken. Manches Mal stoßen wir aber auch auf Unverständnis, weswegen wir hier über unseren Sport aufklären und informieren möchten.

Da wir unsere Hunde regelmäßig trainieren und bewegen müssen, sind wir darauf angewiesen, uns vorschriftsgemäß auf öffentlichen Straßen, Wald- und Wiesenwegen zu verhalten. Bei Begegnungen mit Mensch und Tier bemühen wir uns durch rücksichtsvolles Verhalten. Wir wollen niemanden erschrecken oder gar ängstigen und haben Verständnis dafür, wenn unser Sport nicht jedermanns Sache ist.

Aus diesem Grunde gestalten wir unsere Trainingseinheiten so, dass wir entweder in den frühen Morgenstunden oder am Abend, wenn es bereits eindunkelt, mit unseren Hundegespannen unterwegs sind – einfach zu Zeiten, wenn noch nicht so viel los ist. Zu früh am Morgen wollen wir nicht gehen, denn das freudige und doch oft laute Gebell eines ganzen Hunderudels könnte stören. Unsere Hunde sind gegenüber Mensch und Tier gut sozialisiert, d.h. sie zeigen keinerlei Aggressionspotenzial; Huskies werden u.a. mit diesem Ziel gezüchtet, zeigt ein Hund diese negative Eigenschaft, wird er selektiert und nicht zur Zucht weiter verwendet.

Eigentlich sind wir sehr stolz auf unser Hundegespann mit bis zu acht Hunden, die wir unter Kontrolle haben. Da wir einen ca. 80 kg schweren Trainingswagen mit Scheibenbremsen fahren, können wir jederzeit anhalten. Kommt es beispielsweise zu einer Begegnung mit einer Reitergruppe, bringen wir das Hundegespann rechtzeitig durch dosiertes Abbremsen zum Stehen. Unser Hunde sind Pferde gewohnt und bleiben ruhig, selbst wenn wir eine Weile warten müssen, bis sich ein ängstliches Pferd wieder beruhigt hat. Leute die uns kennen wissen das und zudem würden wir uns hüten, unsere Hunde in Gefahr zu bringen, indem sie von einem Pferdehuf getroffen werden könnten. Wir halten immer nötigen Abstand und da auch die Reiter meist am Morgen, wenn die Fußgänger noch schlafen, ihren Ausritt machen, kommt es sehr oft vor, dass wir des Öfteren anhalten müssen. Es gibt Tage, da treffen wir auf fünf Kilometer bis zu 15 Pferde. Hier kommt dann vielleicht unser Training im Sinn von Bewegung etwas zu kurz, aber es ist dann doch immerhin eine gute Übung für die Hunde, sich in jeder Situation gelassen zu verhalten. Und würden wir uns nicht so rücksichtsvoll verhalten, so wäre bei dieser Pferdedichte bestimmt schon ein Unfall passiert.

Besonders nach dem schrecklichen Vorfall von Oberglatt können wir nachvollziehen, dass die Bevölkerung im Moment auf das Thema Hund sensibler reagiert. Wir suchen die Kommunikation, nicht die Konfrontation. Wenn irgendjemand das Gespräch sucht, sind wir jederzeit dazu bereit. Für uns hat ein gemeinsames Mit- und Nebeneinander absolute Priorität.

Musher, Johanna Hungerbühler und Luzi Bernhard